

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 6

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul-Chronik.

Bern. Der Regierungsrath hat dem Verwaltungsrath des Collegiums von Pruntrut zum Wiederankauf abhanden gekommener und für Reparation verdorbener Gegenstände der Sammlungen des physikalischen und chemischen Kabinetts einen Kredit von 600 Fr. bewilligt.

— Brien, den 16. Juli. (Korr.) Heute wurde hier unter außerordentlich zahlreichem Geleite der den 13. d. dahingegangene allgemein bekannte und beliebte Lehrer Joh. Kehrli beim Gießbach zur Erde bestattet. Der ehrwürdige Mann hatte bereits letzten Februar sein achtzigstes Altersjahr erreicht — ein stets gemüthlicher, schlichter und rechter Greis, der ein schönes Bild des Glückes und Friedens darbot im Kreise seiner wackern Familie. Bis kurz vor seinem Tode versah Vater Kehrli die Organistenstelle, die er somit fünfzig Jahre bekleidete. Während dreißig Jahren übte er den Beruf eines Lehrers aus und mancher schon betagte Mann folgte heute dem Sarge seines ehemaligen geliebten Lehrers. Von seinem Ende kann man sagen:

So still wie einer Lampe Licht,
So still erlosch sein Erdenleben,
Den himmlischen Frieden im Angesicht,
Hat er die Seele Gott gegeben. —

— Am 1. d. erkrankte beim Baden in der Zihl bei Nidau Herr Tschirren, Lehrer in Scheuren. Sein Leichnam konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Er war ein Wittwer und hinterläßt keine Kinder. Die Gemeinde Scheuren verliert an ihm einen wackern Lehrer.

Solothurn. Der löbl. Gemeinderath der Stadt Solothurn hat letzten Sonntag die Aufstellung einer besondern Arbeitsschullehrerin mit einem Gehalte von 700 Fr. beschlossen.

— (Korrespondenz.) Die Ueberzeugung, daß die Leistungen der Volksschulen den von denselben gehofften Erwartungen bei weitem nicht entsprechen, ist jetzt eine ziemlich allgemeine. Als Ursache dieses ungünstigen Resultats hat man eine ganze Reihe von Fehlern, die sowol in der häuslichen Erziehung als im Unterricht in der Schule vorkommen, angeführt und wie ich glaube, sind diese Anklagen sowol gegen die Eine als die Andere meistens wolbegründet.

Wahre Bildung des Menschen verlangt eine gleichmäßige Entwicklung aller Kräfte der drei verschiedenen Vermögen des menschlichen Geistes, des Denk-, Gefühl- und Begehrungsvermögens. Soll daher alle Erziehung und Bildung nicht ein bloßes Hoffnungswerk bleiben, nicht eine auf gut Glück unternommene Spekulation, so muß sich dieselbe mit gleichmäßig harmonisch entwickelnder Kraft auf Verstand und Gemüth richten. Der bloße Verstandes- wie der bloße Gemüthsmensch, der eine wie der andere, sind der menschlichen Gesellschaft gleich gefährlich. Ein Hauptheil unseres Schulunterrichts muß daher die religiöse und sittliche Bildung unserer Ju-

gend sein. Daß aber die Schule in dieser Beziehung bedeutende Fehler sich zu Schulden kommen ließ, ist unläugbar. Was die Ausbildung der Erkenntnißkräfte betrifft, sagt Grube irgendwo, so haben wir es in der modernen Virtuosität des Wissens allerdings weit gebracht, aber auf Unkosten der Gefühls- und Willenskraft, auf Unkosten des alle Thätigkeit in einem lebendigen Mittelpunkt sammelnden Gemüthes.

Dadurch, daß die Schule den psychologisch ganz richtigen Satz, von der Anschauung zum Begriff, mit allem Eifer verfolgte, den jedoch nicht minder wichtigen und richtigen Weg von der Anschauung zum Gemüthe immer mehr aus den Augen gelassen, hat sie einen ungeheuren Fehler begangen. Soll daher unsere Erziehung und Bildung nicht, wie schon oben bemerkt, ein bloßes Hoffnungswerk bleiben, wollen wir Garantien für die sittlichen Zustände der künftigen Generation haben, so muß dem religiösen und sittlichen Unterricht in der Schule wieder der gehörige Platz eingeräumt werden.

Margau. Der schweizerische Lehrerverein wird sich am 21. August nächsthin in Birr, Kanton Aargau, versammeln. Die Verhandlungen beginnen Morgens um 10 Uhr.

Es ergeht hiemit an jeden löblichen Kantonal-Verein die freundliche Einladung, er möchte aus seiner Mitte einen Referenten bezeichnen, und durch denselben der Versammlung über die Frage Bericht erstatten lassen:

„Welche Hindernisse stehen gegenwärtig im Kanton der Volksbildung in und außer der Volksschule am meisten entgegen; und wie kann ihnen von der Volksschule selbst am wirksamsten begegnet werden?“

Der Vorstand tritt am 20. August, Abends 6 Uhr, im „Rothen-Haus“ zu Brugg zur Berathung zusammen.

Programm.

- 1) Eröffnungsgesang: „Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammt.“
- 2) Eröffnungsrede des Präsidenten.
- 3) Berichte der Kantonal-Vereine über die in der Einladung gestellte Frage und Berathung derselben.
- 4) Bericht des Vorstandes über die Herausgabe eines allgemeinen schweizerischen Schulblattes. Aufstellung einer Redaktion desselben.
- 5) Anträge des Vorstandes auf Erweiterung der Statuten, betreffend die Organisation des leitenden Ausschusses und die Bestimmung des jeweiligen Versammlungsortes.
- 6) Anhörung und Berathung anderer allfälliger Anträge.
- 7) Schlußgesang, den die Versammlung bestimmt.

Schließlich entbietet der Vorstand sämmtlichen Lehrern der vaterländischen Jugend seinen kollegialischen Gruß, und ladet sie freundlich zu zahlreichem Besuche der Versammlung am Grabe Vater Pestalozzi's ein. — —

Uri. (Corresp. von Basen.) So sehr unser Bergvölklein unter materiellem Drucke leidet, seine geistige Knechtschaft ist doch wo möglich noch größer. Unsere Schulen liegen gänzlich im Argen. Folgen Sie mir auf Meyen in die Schule. Wie anderwärts, so

ist auch hier der Herr Kaplan Schulhalter. Meyen hat zudem das Glück einen der besten und zugleich wohlmeinendsten Kaplane (B. von A.) zu besitzen. Wir dürfen daher mit Sicherheit annehmen, seine Schule sei nicht die schlimmste in Uri. Meyen zählt 120 Schulkinder. Im Sommer wird keine Schulthüre geöffnet. Im Winter versammelt sich die eine Hälfte der schulbesuchenden Jugend am Vormittag, die andere Nachmittag um den Kaplan. Nun da — werden Sie glauben — lernen die Kinder doch wenigstens außer beten noch schreiben, lesen und etwas rechnen. Bei uns in Uri hat man aber andere Begriffe vom Schulhalten. Da sieht Jedermann die Unmöglichkeit ein, daß so viele Kinder gleichzeitig von einem Einzelnen etwas lernen könnten. Der Kaplan hat ja Arbeit genug, sie zu beaufsichtigen und abzufragen. Der Schulmeister ist eben bei uns kein Lehrer. Er hört die Kinder nur ab über das, was sie zu Hause gelernt haben. Ein paar Wohlhabendere, die Zins- und Rathsherren, die können ihre Kinder etwas mehr lehren als beten; die größte Mehrzahl, namentlich die Kinder der Armern müssen sich aber mit diesem behelfen. — So sieht es nicht nur in Meyen, so sieht es in den Urner Hochthälern, ja mancherorts noch viel schlimmer aus. Immer und lange schon dämmert es, aber immer will leider es tagen.

Schwyz. Die Studenten der Klosterschule Einsiedeln werden nicht bloß in alten und neuen Sprachen, in Musik und Zeichnen unterrichtet, sondern auch in den Waffen. Schweizerische Jünglinge exerzieren in der Uniform des heil. Benediktus, an der Spitze Tambour und Feldmusik, in deren Mitte die eidgenössische Fahne flattert. Wissenschaft, Christuslehre und Erweckung schweizerischen Nationalgefühls, wer hätte diesen Verein vor 10 Jahren hinter Klostermauern gesucht?

Graubünden. Herr P. Theodosius soll wieder ein neues Institut zu gründen beabsichtigen, nämlich eine Anstalt für verwahrloste Mädchen. Um dieselben für's häusliche Leben praktisch zu erziehen, wird man sie nützliche, gewinnbringende Arbeiten erlernen lassen, von deren Ertrag sie einen gewissen Antheil für die Haushaltung allwöchentlich abgeben müssen, um sie auf diese Weise daran zu gewöhnen, die Ausgaben nach den Einnahmen zu berechnen.

Deutschland. In Betreff der häuslichen Arbeiten, mit denen die Schüler öfters belastet werden, hat der Unterrichtsminister von Raumer neuerdings an die Provinzialschulkollegien und Regierungen eine Cirkular-Verfügung erlassen, der Niemand seinen Beifall wird versagen können, dem über die einschlagenden Verhältnisse ein Urtheil zusteht. Der Minister weist zunächst darauf hin, daß es hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankomme; die Arbeiten zu Hause sollten den Unterricht nur ergänzen, wären aber keineswegs das Wichtigste, und es dürfte dabei nicht in mechanischer und ordnungsloser Weise verfahren werden, wie leider oft geschieht, so daß der Schüler vor lauter Hefen, Abschriften,

Reinschriften u. gar nicht zum Denken kommt und der Lehrer nicht einmal zum Korrigiren der Arbeiten. Der Minister behauptet mit vollem Recht, daß die unverhältnißmäßige Zunahme häuslicher Arbeiten in der Regel für ein Zeichen gelten könne, daß es den betreffenden Lehrern an Sinn und Geschick fehlt, die Lehrstunde ihrer Bestimmung gemäß zu benutzen, ja, daß in vielen Fällen darin die Ursache ungenügender Fortschritte der Schüler zu suchen ist. Die Direktoren der höhern Lehranstalten sollen veranlaßt werden, diese Angelegenheit — auch in Bezug auf die Anfertigung sogenannter Strafarbeiten — sorgfältig zu regeln und zu überwachen.

Berichtigung. Folgende in Nr. 5 leider stehen gebliebene Druckfehler wolle man gefälligst verbessern:

Seite 36	Zeile 16	von oben	lies:	neue	statt	neun.
" 38	" 5	" unten	"	Gymnasianer.		
" 39	" 19	" oben	"	in bangem	Beben.	
" "	" "	" "	"	ungetrübten.		
" "	" 1	" unten	"	beförderlich	statt	beständig.

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun.

Anzeigen.

Schulaußschreibung: Die Oberschule zu Wngi mit 50 bis 60 Kindern. **Pflichten:** Die gesetzlichen; nebst Haltung der Winterkinderlehren und den gewöhnlichen kirchlichen Funktionen, sowie die Reinigung und Heizung des Schulzimmers. **Besoldung:** Baar Fr. 204. 35, dazu Wohnung, Garten und etwas Hofstatt um zus. Fr. 57. 97. **Summa** Fr. 262. 32 mit Aussicht auf Fr. 29 Zulage im Zufriedenheitsfalle. **Bewerberprüfung:** 21. August Morgens 8 Uhr im Schulhause daselbst.

Lehrerwahlen: Keine.

Bücher-Umfang.

Durch das Kommissionsbureau sind

- angetragen:**
- 1) Scholz, Kopf- und Zifferrechnen, 3 Bände, 2 davon in Rück- und Eckleder mit Goldtitel und 1 in Karton, dritte Auflage, 1832. Fr. 3.
 - 2) Wälti, Sturmvogel und Nachtigall, neue Gedichte, 1850. Leinwandband, wie neu Fr. 1.
 - 3) Beumer, Buch der Belohnung. Sammlung von Erzählungen für die Jugend, mit 12 Kupfern, ganz neu in Karton Fr. 2.
 - 4) Bollmann, Wegweiser der Schweiz, Halbfzbd. mit 72 hübschen Rärtchen in Futteral, gr. 8^o. Fr. 10.
 - 5) Chateaubriand's Werke, 18 Bde. in Halbfranz, mit Titel, gegen
Zschokke, Stunden der Andacht, oder dessen Novellen und Dichtungen.

- verlangt:**
- 1) Gutmann, illustrierte Geschichte der Schweiz.
 - 2) J. J. Vogt, die Politik. Zur Begründung, Einordnung und Bearbeitung derselben als Gegenstand der Volksbildung.